

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 17.09.2006 um 9.30 Uhr

Gottes Auftrag für seine Kinder: Erbaut einander

von Frank Huck ©

Predigttext: Deshalb ermahnt einander und einer erbaue den anderen, wie ihr auch tut!

(1. Thessalonicher. 5,11)

Laßt uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Laßt uns nicht unseren Zusammenkünften fernbleiben, wie es einigen zur Gewohnheit geworden ist, sondern ermuntert einander, und das um so mehr, als ihr seht, daß der Tag naht.

(Hebräer 10,24+25)

I. DIESER AUFTRAG GEHT ALLE CHRISTEN AN

Die beiden Bibelstellen in 1. Thess. 5,11 und Heb. 10,24+25 enthalten eine Aufforderung bzw. einen Auftrag: „Laßt uns eine bestimmte Sache tun.“ Der Zusammenhang macht deutlich, daß beide Aufforderungen an Gläubige gerichtet sind, an Christen.

Zunächst sind hier unmittelbar die Empfänger der Briefe und die Zuhörer in den Gemeinden, an die der Brief gerichtet war, angesprochen. Das sind zum einen die Christen in der Gemeinde in Thessalonich, wo es viele Heidenchristen gab, und zum anderen die „Hebräer“, d.h. christliche Gemeinden mit vielen Menschen mit jüdischem Hintergrund (Judenchristen) in Italien oder anderswo im römischen Weltreich. Doch eines ist klar: Gottes Wort ist nicht nur für die Christen und Gemeinden vor 2000 Jahren im Mittelmeerraum gültig, sondern auch im Jahre 2006 für die christlichen Gemeinden in Hamburg, Moskau oder sonst wo auf der Erde.

Eine weitere Gemeinsamkeit der beiden Bibelstellen ist interessant und von Bedeutung: Die Christen aus den Nationen in Thessalonich und die mit jüdischem Hintergrund aus Italien, die sollten EINANDER etwas tun. EINER dem ANDEREN, GEGENSEITIG. Und es wird nicht nur eine bestimmte Gruppe der Gemeindeglieder, wie z.B. die Leiterschaft (Pastoren, Älteste, Diakone) angesprochen, nein, sondern dieser Auftrag, „Einander“

etwas zu tun, richtet sich an alle Glieder in der Gemeinde, an alle Zuhörer. Ich weiß nicht, ob Euch das als Christen, die ihr die Bibel kennt, bereits aufgefallen ist: Das Wort EINANDER, die Aufforderung an die Geschwister in der Gemeinde Jesu Christi, an Dich und mich als Kinder Gottes, einander etwas zu tun, zieht sich wie ein roter Faden durch die Heilige Schrift. Wir finden im Neuen Testament rund 40 (!) diesbezügliche Textstellen. Damit steht unser heutiger Predigttext nur stellvertretend für viele Aussagen in der Heiligen Schrift, und es erscheint umso wichtiger, daß wir Gottes Wort auch in diesem Bereich Beachtung schenken.

II. EINER FÜR DEN ANDEREN

Was wird nun hier gesagt, daß wir Christen einander tun sollen: „*Deshalb ermahnt (ermutigt, tröstet) einander und einer erbaue den anderen, wie ihr auch tut!*“ (1 Thess 5,11)

In 1.Thess 5,11 ist zum einen vom Auftrag an die Gemeindeglieder die Rede, einander zu erbauen bzw. aufzuerbauen. Im deutschen und auch im griechischen Urtext kommt dieses Wort aus dem Hausbau. Die einzelnen Steine werden zusammen zu einem Haus aufgebaut.

Auch Du und ich als Kinder Gottes sollen uns wie lebendige Steine in die Gemeinde einbauen lassen. Dadurch wächst die Gemeinde als das Haus Gottes insgesamt. So verleihen auch die miteinander verzahnt eingebauten Steine den jeweils anderen und benachbarten Steinen einen festen Halt als

Bestandteil des Hauses. Der Apostel Petrus ruft uns in 1 Petr 2,5 zu: *„Laßt euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlnehmbar durch Jesus Christus!“*

Die einzelnen Steine tragen und brauchen einander, im irdischen wie im geistlich übertragenen Sinne. Nur so wird das Haus insgesamt stabil. So ist es beim Bau der Gemeinde Gottes unverzichtbar, daß die einzelnen Christen sich gegenseitig helfen und dienen. Gott möchte das. Er gibt uns allen Verantwortung für unseren Bruder und unsere Schwester. Unser Vater im Himmel will nicht, daß wir als Geschwister jeder für sich allein unser Christsein leben, uns nicht einander öffnen und mitteilen. Gott möchte nicht, daß wir aneinander vorbei leben, den anderen verachten, mißachten oder uns gegenseitig egal sind.

Das war schon am Anfang der Bibel bei Kain und Abel so. *„Und der HERR sprach zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Und er sagte: Ich weiß nicht. Bin ich meines Bruders Hüter?“* (1. Mo. 4,9). Kains Antwort, nicht nur seine schreckliche Tat, missfiel Gott sehr: *„Ich weiß nicht. Bin ich meines Bruders Hüter?“* Mit anderen Worten sagte er zu Gott: *„Was habe ich mit meinem Bruder zu schaffen! Was geht es mich an, was der macht!“*

Nein, als Brüder und Schwestern gehen wir uns sehr wohl etwas an, haben wir Verantwortung füreinander. Das macht uns auch der 2. Teil unseres heutigen Predigttextes in Heb. 10, 24f deutlich: *„EINER soll sich um den ANDEREN kümmern und ihn zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Einige haben sich angewöhnt, den Gemeindeversammlungen fern zu bleiben. Das ist nicht gut; vielmehr müsst ihr EINANDER Mut machen. Ihr seht doch, daß der Tag näher rückt, an dem der Herr kommt.“* (GN) Diese Bibelstelle ist auch eine Beschreibung und ein Beispiel dafür, was „Auferbauung“ bedeutet. Dieses liebevolle, sich einander unterstützende Miteinander darf sowohl im praktischen als auch im geistlichen Bereich geschehen:

Wenn Dein Bruder Not hat, es ihm schlecht geht, er angefochten wird, wenn er eine Glaubenskrise und Glaubenszweifel hat, falsche Wege geht, sich verführen läßt, der Versammlung und Gemeinschaft der Christen fernbleibt und sich auch sonst geistlich nicht mehr vernünftig ernährt (kein Bibellesen,

Gebet, Hausversammlung), dann darfst Du ihm in Liebe dienen. Du darfst ihn an die festen Verheißungen des Wortes Gottes erinnern. Du darfst ihm helfen, auf Jesus Christus zu blicken, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der mit der Versuchung auch gleichzeitig schon den Ausweg geschaffen hat. Du darfst Deinen Bruder ermutigen, trösten, auf den rechten Weg zurückführen und, wenn es nötig ist, auch „ermahnen“ (s. 1. Thess. 5,11). Aber tue es nicht in einem Geist des Richtens, sondern tue es in Demut (Phil. 2,3). Zeige Deinem Bruder in Christus, daß es Deine Liebe zu ihm, Deine Sorge um ihn ist, die Dich nötigt, ihn zu ermahnen. Eine solche Aufforderung einander zu ermahnen im Sinne von „durch Überzeugen/ Überführen zurechtbringen“ findet sich z.B. in Röm. 15:14: *„Ich habe aber, meine Brüder -und Schwestern-, die feste Überzeugung von euch, daß auch ihr selbst voll Gütigkeit seid, erfüllt mit aller Erkenntnis und fähig, einander zu ermahnen.“* Liebe, Barmherzigkeit und Güte, das ist die Grundlage, die uns fähig macht, unserem Bruder in rechter Weise durch Ermutigung und ggf. auch durch Ermahnung zu dienen. Auch das ist dann „Auferbauung“, denn der Vater im Himmel ist an unserer gesunden geistlichen Entwicklung interessiert. Darüber obacht zu geben hat der Vater im Himmel die Ältesten oder Leiterschaft besonders beauftragt, aber die Stelle in Röm. 15,14 und der Textzusammenhang zeigen uns, daß auch dieser Dienst nicht nur an diese, sondern an alle Christen gerichtet ist.

In unserer an die Hebräer gerichteten Schriftstelle war es nötig, die Judenchristen zu ermutigen und zu ermahnen, ihren Glauben einzig und allein auf den Opfertod Jesu Christi zu richten und daran als den einzigen Weg zum Heil festzuhalten (s. Heb. 10,11-14 u. 17-22). Die Hebräer standen in der Gefahr, aufgrund von Anfechtung, Spott ihrer jüdischen Volksgenossen und Verfolgung der christlichen Gemeinde in ihre altbekannten Rituale, die sie aus dem Judentum von früher kannten und praktiziert hatten, zurückzurutschen. Die Tradition stand einer gesunden geistlichen Entwicklung entgegen. Worauf setzt Du Dein Vertrauen heute? Allein auf Jesus Christus und seinen stellvertretenden Opfertod für Deine Sünden? Darauf, daß Du allein auf der Grundlage Deines Glaubens an dieses einmalige Opfer Zugang hast zum

lebendigen Gott? Und daß das genug und alles andere von Übel ist?! Auch in Deutschland brauchen wir heute immer wieder die gegenseitige Ermutigung, Hilfe vor Verführung, Schutz und Ermahnung, an dieser Wahrheit festzuhalten. Einige Kirchen haben den Gotteskindern manche menschliche Satzungen, Überlieferungen und Gebote zusätzlich auferlegt, die mit dem Maßstab der Heiligen Schrift nicht zu vereinbaren sind.

EINANDER aufbauen, ermutigen und ermahnen heißt, sich um einander kümmern, daß wir auf dem rechten Pfad des Glaubens bleiben, so daß wir uns nicht von einer List des Teufels gefangen nehmen lassen. Darum geht es u.a. auch im Umfeld der Textstelle in 1. Thess. 5,11: um Nüchternheit im Glauben, um die Hoffnung auf das Heil allein in Jesus Christus, um ein Festhalten und Wandeln in Glauben und Liebe (vgl. 1. Thess 5:8).

In Not, Anfechtung und Verfolgung dürfen wir festhalten und Trost finden in der Tatsache der Wiederkunft Christi und der Auferstehung. Mit dieser Hoffnung sollen wir uns nach 1. Thess 5,11 und Heb 10,25 ebenfalls gegenseitig aufbauen und ermutigen. In dieser Gewissheit und Erwartung dürfen wir leben und uns freuen: Jesus kommt wieder!

III. PRAKTISCHE UMSETZUNG

Jesus und die Apostel belehren uns an vielen Stellen: Wir sind in unserer Nachfolge im Glaubensleben abhängig von einander und sollen uns dabei gegenseitig stärken, stützen, beraten und Verantwortung übernehmen. Wie können wir es fördern, helfen und versuchen sicherzustellen, daß wir diesen von Gott an uns alle gerichteten Auftrag erfüllen?

Zunächst einmal ganz natürlich in unseren Familien, im Alltagsleben. Aber die Bibel zeigt uns, daß dieses vor allem auch dadurch geschieht, daß wir unseren Gemeindeversammlungen nicht fern bleiben – denn wenn wir alleine sind und keine echte Gemeinschaft mit anderen Christen pflegen, kann ein solches gegenseitiges Aufbauen und Helfen auf dem Weg des Glaubens natürlich nicht geschehen.

Und dies meint nicht nur die Gemeindeversammlung im Großen (am Sonntagmorgen), sondern auch die Gemeindeversammlungen im Kleinen, die zur Zeit der neutestamentlichen Gemeinden hin und her in den Häusern stattfanden und heute in den

ARCHE- Hauskreisen oder in vergleichbaren Kleingruppen angeboten werden. Denn gerade die regelmäßige Gemeinschaft der Gläubigen untereinander in kleineren überschaubaren Gruppen bietet eine gute, wenn nicht notwendige Grundlage dafür, daß jeder einzelne am Glaubensleben eines anderen einzelnen bzw. einer Gruppe von Glaubensgeschwistern Anteil nehmen und sich auch aktiv einbringen kann. (In der gemeindlichen Großversammlung von einigen Hundert Christen ist dies nur schwerlich möglich.) Dabei ist vom Wesen her nicht eine solche Gemeinschaft gemeint, in dem Christen sich zum Fußballschauen oder einem Spieleabend verabreden, Kegeln gehen, etc.. Ein solches Bedürfnis unterscheidet uns ja nicht von den anderen Menschen in dieser Welt, die mit dem Glauben und der Nachfolge Jesu Christi „nichts am Hut haben“, und kann ggf. dazukommen, wenn die Grundlage im Übrigen stimmt. Eine derartige Gemeinschaft allein wäre viel zu kurz gesprungen und geht am biblischen Auftrag vorbei, wenn nicht Wesentliches dazu kommt. Paulus lehrt uns in Röm 12,2: *„Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung Eures Sinnes, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, und was gut und vollkommen ist.“* Das ist Gottes Ziel, Maßstab und Auftrag an uns und jeden einzelnen Christen.

In unserem heutigen Predigttext wird dieser Auftrag, dieser geänderte Sinn und diese neue Zielrichtung, ganz konkret: „Laßt uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Laßt uns nicht unseren Zusammenkünften fernbleiben, wie es einigen zur Gewohnheit geworden ist, sondern ermuntert einander ..“ Das wird gefördert durch solche Treffen, in denen man sich über das Wort Gottes austauscht, wobei jeder aktiv beteiligt ist und man sich in einer Gruppe über die Bedeutung und Anwendung von Gottes Wort und Gebot im Alltag unterhält – und das nicht nur theologisch abstrakt und distanziert, sondern auf das eigene Leben bezogen. Es geschieht im Rahmen solcher Gruppentreffen, in denen man reihum füreinander betet und seine Fragen, Zweifel und Lebensherausforderungen (in der Familie, auf dem Arbeitsplatz, in Zeiten der Not, der Krankheit, etc.) einander mitteilt und sich auch unter der Woche nicht aus den Augen verliert. Letzteres geschieht z.B. durch Gebet füreinander,

Besuche und Anrufe während der Woche, sowohl von Christen aus der Kleingruppe (Hauskreis) als auch aus der gesamten Gemeinde.

Diese Art von Gemeinschaft und verbindlichem Miteinander gehört zum Plan und Ratschluß Gottes mit seiner Gemeinde und jedem einzelnen von uns dazu: Gott hat uns in wunderbarer Weise zusammengestellt, EINANDER zu dienen, zu helfen und sich zu ergänzen: *„Was ist nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprachenrede, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung“ (1. Kor 14,26).*

Mach Dir doch einmal das Bild des Leibes bewußt, in den Du als ein für Dich selbst unfertiges und absolut ergänzungsbedürftiges Glied hineingestellt bist. Du bist vielleicht die Nase. Aber Du bist nicht der Mund, und Du brauchst einen Mund. Sonst kannst Du Dich als einzelner Christ - wie auch die Gemeinde insgesamt - nicht geistlich gesund entwickeln, nicht wachsen, nicht die Reife erlangen. Du und ich, wir sind vielmehr als Glieder am Leibe Christi unterschiedlich gemacht und begabt. Aber alle Gabe ist nicht zum Selbstzweck gegeben, sondern damit wir uns einander stärken, stützen und auferbauen.

Darum sei nicht überrascht, wenn die Pastoren oder Ältesten Dich im Interesse Deines eigenen geistlichen und gesunden Wachstums ansprechen und in einen Hauskreis einladen, oder Dich ermutigen, neben dem Gottesdienst in die Jugend zu gehen, und auch dort in eine Kleingruppe, wo Du geistlich begleitet wirst, wo man Dir hilft, Dich anleitet und notfalls korrigiert, und Du Dich gleichzeitig einbringst und Verantwortung übernimmst.

Samuel Peterschmitt hat in einem Gespräch mir gegenüber gesagt: Wenn ein Christ (das Gebot der) Jüngerschaft ernst nimmt, sollte er sowohl geistliche Gemeinschaft mit Christen in der großen Versammlung, aber auch in einer kleinen Gruppe im Hauskreis haben. Man kann darüber diskutieren, ob man das so absolut stehen lassen kann. Aber nach den Zeugnissen in Gottes Wort und dem Vorbild der neutestamentlichen Gemeinde sowie Jesus selbst ist bestimmt etwas Wahres daran und ist

dies sehr empfehlenswert. Manchmal gewinnt man den Eindruck, daß selbst wiedergeborene Christen Angst haben, ihr geistliches Leben ein Stückweit mit anderen zu teilen. Gerade solche, die geistlich dringend eine derartige Gemeinschaft mit anderen Christen nötig haben, bleiben manchmal lieber für sich und suchen bewußt die Anonymität der großen Masse der Gemeinde, obwohl dies nicht der Zielsetzung und dem Gebot Gottes für ihr Leben entspricht. Paulus, der Schreiber des Hebräerbriefs, ja der Heilige Geist rufen Dich heute aus dieser Anonymität heraus! Jesus ruft dem Zöllner Matthäus Levi zu: *„Komm, folge mir nach!“* Nicht: *„Komm mit mir am Sabbat in den Tempel und lebe ansonsten nach Deinen eigenen Wünschen und Prioritäten.“*

Im Missionsbefehl ruft Jesus den Aposteln und seiner Gemeinde zu: *„Gehet hin ..und machet zu Jüngern alle Völker.“* Auch hier geht es um eine verbindliche Nachfolge: Das ist die Einladung Jesu Christi an Dich und mich, aber auch sein Gebot, dem wir uns mit Freude stellen dürfen. Bist auch Du dankbar dafür, daß Jesus Dich mit seinem Blut auf Golgatha vom ewigen Tod und aus der Sklaverei der Sünde freigekauft und Dich zu seinem Eigentum gemacht hat! Nun gehörst Du doch nicht mehr Dir selber, sondern IHM, Deinem Dich liebenden Heiland und Erlöser! Darum weihe Dich doch heute ganz neu Deinem HERRN und Retter und sage: *„Ja, ich möchte in den Geboten und Wegen gehen, lieber Vater, die Du vorbereitet hast, daß ich darin wandeln soll. Ich möchte ein Jünger sein, Dir mit ganzem Herzen nachfolgen und mich von Dir und Deinem Wort prägen und leiten lassen. Ich möchte auch Verantwortung meinem Bruder (und meiner Schwester) gegenüber übernehmen, darauf achten, daß es ihm gut geht, ihn auferbauen und ermutigen, und mich mit ihm zusammen gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten im Sinne Jesu Christi anspornen. Deshalb will ich mich meinen Geschwistern gegenüber öffnen, und auch die Gemeinschaft der Christen suchen, sowohl im Großen als auch im Kleinen!*